

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"  
Christof Hartge, Pfarrer  
Altwildungen

17.6.2008

## Erinnerung an den 17. Juni

Heute, am 17. Juni, singe ich mir ein Lied von Paul Gerhard: „Sollt ich meinem Gott nicht singen, sollt ich ihm nicht dankbar sein. Alles Ding wärt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.“ (Evangelisches Gesangbuch Nummer 325). Früher, als ich noch Jugendlicher war, habe ich am Morgen des 17. Juni nicht gesungen. Ich habe geschlafen. Denn der 17. Juni war ein arbeitsfreier Feiertag. Aus der Sicht eines Jugendlichen war es ein herrlicher Feiertag. Dass die Schule ausfiel, war gut. Dass sie nur für einen Tag ausfiel, war noch besser. Denn so konnten sich die Eltern nichts Großes vornehmen und die Freunde hatten also auch Zeit. Mit soviel Leichtigkeit den 17. Juni zu behandeln, das Recht hat man wohl nur, wenn man 16 ist.

Keine anderthalb Kilometer von meinem Elternhaus entfernt fing die Grenze an. Dieser monströsen Anlage auszuweichen war allerdings unmöglich. Schon gar nicht, wenn man sich vorgenommen hatte, am 17. Juni das Faltboot aufzubauen und nach Witzenhausen zu paddeln. Schon nach zehn Minuten galt: Rechte Seite des Flusses ist Gebiet der DDR. Ob man nur das rechte Ufer meiden musste oder schon das Überfahren der Flussmitte ein unerlaubter Grenzübertritt war, wußte man nicht genau. Beängstigend war es in jedem Fall. Auf der einen Seite sah die Landschaft aus wie auf der anderen. Der Fluss unterm Boot transportierte soviel Salz aus den Kali-Bergwerken, dass außer Aalen, Wasserflöhen und Algen nichts im Wasser überleben konnte. Das ist lange her. Aus dem gesamten Grenzstreifen vom Bayerischen Wald bis zur Ostsee, habe ich gelesen, ist ein heute Biotop geworden. Wenn ich heute nach Hause komme, muss ich meinen Kindern schon erklären, wo genau der Grenzverlauf war. Schauen sie sich um, stellen sie fest, dass der Grenzzaun vielfältige Umnutzungen erfahren hat. So hat er sich als ein großartiges Baumaterial erwiesen, um Komposthaufen zu bauen. Übriggeblieben ist die Salzfracht im Fluss.

**Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR1"**  
**Christof Hartge, Pfarrer**  
Altwildungen

17.6.2008

Das hat sich noch nicht wirklich gebessert. Trotzdem: Todesstreifen werden zur Ökozone und Grenzzäune zu Kompostierungsanlagen. Da sing ich mir ein Lied am 17. Juni. Und zwar mit Paul Gerhard „Sollt ich meinem Gott nicht singen?, sollt ich ihm nicht dankbar sein? Alles Ding wärt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.“